

Im Fokus: «Uns löscht's ab»

Am 7. November diskutieren Fachpersonen am Gesprächspunkt Höfe im Seedamm Plaza über die zukünftige Stromversorgung.

Das aktuelle Thema der Energieknappheit steht dieses Mal im Fokus des Gesprächspunkts Höfe. Drei Fachpersonen analysieren die Situation und diskutieren über zukünftige Lösungsansätze. Anton Gunzinger, emeritierter Professor für Elektrotechnik und Informationstechnologie, hat mit seinem Buch «Kraftwerk Schweiz: Plädoyer für eine Energiewende mit Zukunft» einen Bestseller gelandet. Heute entwickelt er im Technopark Zürich Hard- und Software für Energie, Verkehr und Industrie.

Mit Anton Gunzinger diskutieren Arne Kähler, Vorsitzender der Geschäftsleitung der EW Höfe AG, und Barbara Schaffner, Nationalrätin und Energieberaterin. Unter der Leitung von Stefan Lüthi von der Hochschule Luzern werden die drei Podiumsteilnehmenden verschiedene Thesen zur Stromversorgung analysieren und einen Blick in die Zukunft wagen.

Perspektiven öffnen

Der Gesprächspunkt Höfe ist eine Veranstaltungsreihe der Wirtschaftsförderung Höfe mit dem Ziel, Perspektiven zu öffnen und interessante Kontakte zu knüpfen. Die Wirtschaftsförderung Höfe wird getragen durch die Gemeinden Feusisberg, Freienbach und Wollerau. Der Gesprächspunkt Höfe wird mit Unterstützung der EW Höfe AG, der Mobiliar und der Föllmi AG durchgeführt. (eing)

Gesprächspunkt Höfe «Uns löscht's ab», Montag, 7. November, 18 Uhr, Hotel Seedamm Plaza, Pfäffikon; www.eventi.to/GPH-02-2022

Nachweis für Identität erbringen

Die Zwei-Faktor-Authentisierung (2FA), häufig auch Zwei-Faktor-Authentifizierung genannt, bezeichnet den Identitätsnachweis eines Nutzers mittels einer Kombination zweier unterschiedlicher und unabhängiger Komponenten. Mit diesem Tool wird sichergestellt, dass Sie – und nur Sie – eine bestimmte Plattform erreichen können. Das geschieht, indem Sie nach dem Zugriff auf eine Seite gebeten werden, einen meist 6-stelligen Code einzugeben, den Sie auf Ihrem Handy angezeigt bekommen.

Chris Julia Gorlt wird in diesem Workshop Twilio Authy und Google Authenticator vorstellen, welche für Android, iOS, Windows, macOS, Linux u.a. Betriebssysteme genutzt werden können. Der Workshop findet am Montag, 31. Oktober, um 10.30 Uhr in der Kaufmännischen Berufsschule in Lachen und um 16.45 Uhr im Berufsbildungszentrum in Pfäffikon statt. Eine Anmeldung bis Samstag, 18 Uhr auf der Webseite www.computeria-ausserschwyz.ch ist notwendig.

Computeria Ausserschwyz

Sonntag – nicht Samstag

Das Konzert des Klarinettenensembles 4 Clarinets findet nicht am Samstag, wie gestern in der Unterzeile geschrieben, sondern am kommenden Sonntag, 30. Oktober, um 19 Uhr im reformierten Kirchgemeindehaus in Lachen statt. (red)



Die Ferngucker schauen von Rapperswil aus über den See: Auch der Tag der Region blickt über den Tellerrand hinweg. Bilder Gabi Corvi



Sieht den Campusgarten als Beispiel fürs Zusammenleben: Peter Röllin.



Spricht sich für umsetzungsstarke Identitätsfindung aus: Remo Rusca.



Empfiehlt, die Bevölkerung mehr einzubeziehen: Sarah Loffredo.



Wünscht sich eine intensivere Zusammenarbeit: Michael Stähli.

Vielfältiger Garten – aber ohne Gärtchendenken

Wie kann die Identität der Region Obersee-Linth gestärkt und aus einem Lebens- und Arbeitsraum Heimat werden? Darum ging es am Tag der Region an der Ost in Rapperswil-Jona.

von Gabi Corvi

Zum 10-Jahr-Jubiläum des Tages der Region sollten die verbindenden Elemente in der Region im Mittelpunkt stehen. Dies, nachdem sich in den vergangenen Jahren dieser Tag dem Klima und der Siedlungsentwicklung gewidmet hatte. Eingeladen zur Jubiläums-Informations- und Austauschplattform am Montagabend an der Ostschweizer Fachhochschule (Ost) auf dem Campus Rapperswil-Jona hatte das Regionalmanagement Obersee-Linth. Dieses vereint die Geschäftsstelle der Vereine Agglo Obersee, Region Zürichsee-Linth und Kultur Zürichsee-Linth unter seinem Dach. Interesse am Anlass unter dem Titel «#obersee.linth, Region verbindet» zeigten rund 60 Personen aus Behörden und Organisationen aus dem Raum Obersee, See-Gaster und aus der March.

«Attraktive Lage zwischen Seen und Bergen»

Félix Brunschwiler, Präsident Regionalmanagement Obersee-Linth, und Margit Mönnecke, Leiterin des Departements «Architektur Bau Landschaft Raum» bei der Ost und Standortleiterin Rapperswil-Jona, begrüßten die Gäste in der Aula. Peter Göldi, Geschäftsführer des Regionalmanagements Obersee-Linth, brachte die bekannten Persönlichkeiten Michel Péclard, Franco Knie und Simon Elsener ins Spiel. Der Ufnau-Gastronom, der ehemalige Zirkusdirektor und heutige Verantwortliche von Knies Kinderzoo

Reichen schöne Lage, Natur, gute Infrastruktur und Verkehrs-anbindung für regionale Identität?

und der Direktor von Rapperswil Zürichsee Tourismus äusserten sich in Videosequenzen zu ihrer regionalen Verbundenheit.

In diesen Statements zur landschaftlichen Einbettung der Region zwischen Seen und Bergen und zum vielfältigen Kultur-, Freizeit- und Sportangebot war zu hören, wie attraktiv es sich doch leben lasse in der Region.

Zukunftsvision «Offene Begegnungsräume»

Doch reichen schöne Lage, unberührte Natur sowie gute Infrastruktur und Verkehrs-anbindung wirklich, um eine regionale Identität zu schaffen? Peter Röllin, Kultur- und Kunstwissenschaftler aus Rapperswil, brachte philosophische Ansätze, aber auch Fakten in diese Fragestellung hinein. Er sprach von der «Cultura», dem Hegen und Pflegen von Siedlungs- und

Landschaftsräumen, aber auch von den aktuellen Wachstumssprüngen in der Region. Röllin meinte dazu, dass die Gemeinschaft im kleindörflichen Sinne wohl der Vergangenheit angehöre, und sieht die Zukunft in offenen Begegnungsräumen. Am Schluss seiner Ausführungen nannte er den Campusgarten mit Fröschen, Rosen, «Saublüemli» und Fetthennen als mögliches Vorbild für ein Zusammenleben der Menschen in der Region. Biodivers und synergetisch.

Ladina Koepfel, Professorin für Landschaftsentwicklung an der Ost, lenkte danach den Blick auf die sogenannten «Landmarks». Gemäss Koepfel spüren die hiesigen Bewohnerinnen und Bewohner Identität und Heimat, wenn sie etwa die Silhouette des Rapperswiler Schlosses oder eine vertraute Bergkette nur schon von Weitem sehen. Für Koepfel gehört aber auch das Erlebte an diesen Orten und in diesen Landschaften zum Verbundenheitsgefühl.

Kritische Töne zu Zusammenarbeit nach Alarm

Projekte, die eben solche positiven Erlebnisse in der Region schaffen, brachte Sarah Loffredo aufs Tapet. Die Präsidentin des Vereins Regionale Identität Obersee-Linth sprach beispielsweise über die Linthfähre und die Weihnachtsaktion für Kinder. Sie empfahl den Entscheidungsträgern, die Bevölkerung mehr einzubeziehen. Dies gelte nicht nur für die Alteingesessenen. «Man muss sich auch um Neuzuzügerinnen und Neuzuzüger kümmern», so

Loffredo. Während des Referats von Michael Stähli, Landesstatthalter Kanton Schwyz, ertönte plötzlich ein schriller Alarm. Der Brandalarm, der wohl von der Küche ausgegangen war, schreckte die Anwesenden nicht auf. Die Veranstaltung musste aber wegen des ohrenbetäubenden Tones unterbrochen werden. Erst nach einer Viertelstunde konnte Stähli, der durchaus kritische Töne zur noch zu wenig vorhandenen gemeinde- und kantons-überschreitenden Zusammenarbeit anschluss, mit seinen Ausführungen fortfahren.

«Das Linthgebiet existiert noch nicht in den Köpfen», unterstrich der Lachner die Tatsache, dass die Region Obersee-Linth nicht historisch gewachsen ist. Die Linth sei sowohl verbindendes als auch trennendes Element und der Begriff «Ännet em Jordan» komme nicht von ungefähr. «Viele Chancen werden noch nicht genutzt», betonte er und meinte damit insbesondere das Synergiepotenzial im Kulturbereich. Als positive Beispiele des gemeinsamen Tuns in der Region hob er das Linthwerk, die KVA Niederurnen und den Erlebnisweg Obersee hervor.

Für eine umsetzungsstarke Identitätsfindung sprach sich auch Remo Rusca aus. Der Regionalentwickler im Projekt «Lichtensteig – das Ökosystem Mini.Stadt im Toggenburg» propagierte die Partizipation verschiedener Akteure, das Anbieten von Plattformen und den offenen Umgang mit unkonventionellen Ideen – oder, wie er es treffend auf den Punkt brachte: «Mache, nüd (nur) lafere»!